

Der am Donnerstag im Vorwärts veröffentlichte Entwurf eines sozialdemokratischen Aktionsprogramms

bedarf der Bestätigung durch einen allgemeinen Parteitag. Das neue Programm ist noch umfangreicher als das alte. Es fordert, das neue Programm, das die sozialdemokratische Partei die Aufgabe zu, daß sie suchen soll, in zielbewusster Mitarbeit die Neugestaltung der politischen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse des Volkes in eine zum Sozialismus führende Bahn zu lenken. Damit stellt sich die sozialdemokratische Partei auf den Boden der heutigen Staatsordnung innerhalb deren sie mitarbeiten will, freilich um die Lebensverhältnisse des Volkes in eine zum Sozialismus führende Bahn zu lenken. In diesem Sinne fordert das Aktionsprogramm auf kommunistischen Gebiet unter anderem: Übertragung des Kleinvertriebs innerhalb der bereits monopolisierten oder noch zu monopolisierenden Gewerbe an die Gemeinden; Einführung von Handelsmonopolen in Pausen und in allen unrentablen Wirtschaftszweigen. Ferner fordert das Aktionsprogramm allgemein die Verstaatlichung der Privatmonopole, die Errichtung eines dem Reichswirtschaftsamt einzuordnenden Kartellamts zur Beaufsichtigung kartellartiger Organisationen, Erweiterung der Aufsicht des Reiches über das Bankwesen; die Lebensmittelpreisbegrenzung und die Höchstpreisfestsetzungen sollen vorläufig beibehalten werden, auch in der Friedenszeit. Die Lebensmittelpreisbegrenzung, der Rohstoffbezug und die Rohstoffverteilung, sowie der Export sollen unter staatliche Leitung gestellt werden, ebenso der gesamte deutsche Reedereibetrieb einschließlich der Binnenschifffahrt.

Für den Währungs neuer Handelsabkommen werden Vorüberlegungen gefordert, die das bisherige System der Abscherrung des deutschen Inlandsmarktes durch hohe Lebensmittelpreise fallen lassen. Auf dem Gebiet des Finanz- und Steuerwesens verlangt das Aktionsprogramm außer einem Ausbau der Erbschaftsteuer: Abtragung eines beträchtlichen Teiles der Kriegsschulden durch schärfere Erfassung der in der Kriegszeit entstandenen Vermögensvermehrungen; Erhebung eines nach der Leistungsfähigkeit abzuführenden allgemeinen Schuldbeitrages; reichsgesetzliche Ordnung und progressive Erhöhung der Einkommens- und Vermögenssteuern nach sozial- und wasserbaupolitischen Gesichtspunkten. Ferner wird eine Aufhebung aller Verkaufsabgaben auf notwendige Rohstoffe verlangt. Alle monopolistischen Gewerbebereiche und das Versicherungswesen sollen in die öffentliche Verwaltung übernommen werden.

Die politischen Forderungen des Aktionsprogramms entsprechen im wesentlichen dem Erfurter Programm. So heißt es in dem neuen Programm: „Zur Durchführung der Volksherrschaft ist erforderlich, daß das Volk entscheidenden Einfluß auf den Reichstag, die einzelstaatlichen und kommunalen parlamentarischen Vertretungen erlangt und diese wieder auf die Regierungsgewalt.“

Dieses Aktionsprogramm wird vom sozialdemokratischen Parteivorstand jetzt der Kritik der Partei unterbreitet. Es dürfte aus den eigenen Reihen der sozialdemokratischen Partei scharfe Angriffe ausgeht sein, weil es geeignet ist, bei Aufrechterhaltung des alten Erfurter Programms Verwirrung in den Reihen der Sozialdemokratie hervorzurufen.

Der U-Boot-Bericht.

Mit. Berlin, 23. Mai. Von unseren U-Booten sind im Sperrgebiet um England wiederum 15 000 Tonnen feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet worden. Die Erfolge wurden vorwiegend an der Ostküste Englands bei starker feindlicher Gegenwirkung erzielt. Zwei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Mit. Berlin, 25. Mai. An der Westküste Englands wurden von einem unserer U-Boote derjenige: die englischen Dampfer „Princess Sagmar“ (913 BRT), „Duc“ (1350 BRT) und „Wyley“ (6000 BRT). Alle drei Schiffe waren mit Kohlen beladen. Im ganzen nach neu eingegangenen Meldungen der U-Boote wurden 15 000 Bruttoregistertonnen vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Fürsters Gretchen.

Roman v. H. St.

6.)

(Nachdruck verboten)

Und dann, da kam doch mal eine Nacht, wo er nicht Ruhe fand auf seinem Lager, wo er aufsprang, das Fenster öffnete und hinauschaute mit fliegendem Atem in den Mondschein. Es war Sonntag und Kirmes dazu, da klapperte das Mühlwerk nicht und er konnte es hören, das Lied der Nachtigall, konnte er auch hören, wie drinnen in der Brust ihm laut und stürmisch das Herz schlug. Es kam ihm ein Seufzer von den Lippen, ein Schreien fast von Sehnsucht und Verlangen, daß er an dem Fensterkreuz rüttelte, die Arme breitete und ihre Muskeln spannte, als wolle er hinausfliegen durch die Nacht, über den Tann, bis hin vor ein kleines Haus, wo ein kleiner Fuß die Schwelle geweiht.

Ein Mieseln lief durch seinen Körper, als fühle er noch ein zarte, schmiegsame Gestalt leicht gegen sich geneigt, als glänzten zwei wunderbare dunkle Augen schön und lindlich ihn an und — „Ich will's!“ rief er laut.

Auf der Bank vor dem Hause saß Gretchen, einen von des Vaters grobwoollenen Strümpfen über die Faust gezogen und emsig sorgsam das große Loch in der Ferse zupfend. Sie sumnte dabei leise eine wortlose Melodie vor sich hin und die Waldine, die zu ihren Füßen faul behaglich die alten Glieder in der warmen Augustsonne dehnte, verließ auch ihrerseits dem vollen Behagen an der Situation ab und zu durch ein langgezogenes Maugen Ausdrück.

Herford und Minden-Ravensberg.

25. Mai.

Kraft!

Die Kirche bedarf der Treue ihrer Glieder. Und das deutsche Volk bedarf seiner Kirche, ihrer selbstlosen Treue, die nicht das Ihre sucht. Sie ist das innerste und verborgenste, darum auch so oft übersehene und vernachlässigte, aber dennoch unentbehrliche Rad im Getriebe unseres Volksorganismus. Von innen her, aus dem heimlichen Grund ewiglicher Glaubenspredigt quillt still und stetig der Geist, der unser Volk bei seinem Aufstieg zum Licht geführt hat und weiter führen muß, ein Geist, „nicht der Furcht sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht“. Oder wollten wir Deutsche, am aufrechten, freien Menschen zu werden, lieber den Glauben, das Trauen aufs Ansehen, die alten Begriffe von Gott und Gewissen, Schuld und Sünde über Bord werfen? Und also, statt zu einem Vaterland aufzuschauen, in das seelenlose Gesicht einer sogenannten Mutter Natur starren, die doch nach keinem ihrer Kinder fragt.

Zwischen Gottes Zorn hier und der Angst der Welt dort pendeln viele Menschenleben dieser Zeit. Aber mitten hindurch zwischen religiöser Menschen- und Sündenscheitlichkeit und irdischer Knechtung unter Natur und Tod führt der schmale Höhenweg ewiglicher Freiheit zur Gottesgewissheit und Lebensfreudigkeit. Führt über die Berge von Gewissen und Pflicht, darum auch durch die Täler von Schuld und Vergeltung; es bleibt bei Ritters Erkenntnis, daß im erschrockenen Gewissen Gott uns nahe ist. Hier trifft uns Gott und kommt uns in Erfahrung als die weltüberlegene, heilige Macht, welche richtet und vergebend sich an uns bemüht und kündigt; hier allein quillt der rechte Kindesgeist, hier wachsen die Persönlichkeiten, die demütig und vertraut vor Gott, aber trotzig vor der Welt geradeaus fahren und schreiten wie jener Ritter zwischen Tod und Teufel hindurch: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Wer will verdammten, Gott ist hier, der gerecht macht! Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Fürstentum noch Gewalt noch keine andere Kreatur uns kann scheiden von der Liebe Gottes in Christo Jesum unserm Herrn.“ (Römer 8,39.)

Das ist das biblische Heldenlied der Freien und Frommen. Aus dem germanischen Heldenlied der Völkerwanderungszeit klingt uns die Märe von Helden lobebaren, von kühnen Helden Streiten und großer Arbeit. Heldenzeitler in höherem Stil war die Reformation! Und ein Heldentum, weiter und breiter greifend als je, erleben wir in der neuen Reformation unser Volk. Nicht nur die Großen Einzelner, sondern ein Millionenheer ritterlich Ringender, Opfer um Opfer Bringender, ein Heldentum, eine „große Arbeit“ über alle alten Mären weit hinaus! Die Kraft aber, welche die Masse der nicht zum Kriegerstand geborenen in der unerbittlichen Todesfurcht tapfer und standhaft macht, ist und bleibt der Geist des „Eine feste Burg ist unser Gott“.

Ein staatlicher Wohnungskommissar.

Se. Majestät der Kaiser und König hat, um ein schnelles und kraftvolles Vorgehen gegen die Gefahr einer Wohnungsnot zu sichern, die unter verschiedenen preussischen Ministerien verteilten Befugnisse auf dem Gebiete des Wohnungswesens nunmehr dem Ministerpräsidenten übertragen und ihm zur Bearbeitung dieser Angelegenheiten als ständiger Vertreter einen Staatskommissar für das Wohnungswesen beigegeben.

Gleichzeitig ist von Sr. Majestät der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Wirtl. Geh. Rat Dr. Frh. Goels v. d. Brüggen, zum Staatskommissar ernannt worden.

II. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen den Herren: Oberpostsekretär Rahlbrock und Telegraphenbauführer Hopmeier vom Kaiserlichen Postamt hier selbst.

— Im goldenen Kranz. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 28. Mai 1918 die Eheleute Anton Post, Zugführer a. D., Grebenstraße 37 wohnhaft. Herzlichen Glückwunsch.

e. Herford kein „besonders teurer Ort“. Auf das Gesicht um Einreichung der Stadt Herford in die besonders teuren Orte, welches die Herforder Beamenschaft mit Bestürzung des Magistrats und des Reichstagsabg. Meyer durch den letzteren an den Preussischen Finanzminister und an das Reichsschatzamt gerichtet hat, ist dem Reichstagsabgeordneten Meyer von dem Herrn Preussischen Finanzminister folgender Bescheid erteilt worden:

Euer Hochachtungswürden teile ich unter Bezug auf die mir unterm 23. April d. J. überfandte Eingabe von Vertretern der Beamenschaft Herfords mit, daß die Stadt Herford, ebenso wie Paderborn und Soest, in die Liste derjenigen Orte und Bezirke, in denen ein besonderer Zuschlag von 20 v. H. zu den Kriegsteuerungszulagen gezahlt wird, nach den maßgebenden Grundsätzen leider nicht aufgenommen werden können, gez. Hergt.

Weiter wird uns dazu mitgeteilt, daß den Lehrern ebenso wie den Beamten die vom 1. April 1918 ab gültigen erhöhten Sätze mit rückwirkender Kraft ausbezahlt werden. Die dazu notwendigen Geldmittel stellt der Preussische Staat zur Verfügung, sodaß den Gemeinden dadurch keine Mehrkosten entstehen. Den besonderen Zuschlag von 20 v. H. erhalten im Regierungsbezirk Minden nur die Beamten und Lehrer von Bielefeld und Borothen.

— Schlechte Erfolge der freiwilligen Kleiderabgabe. Die freiwillige Kleiderabgabe für die Arbeiter der Rüstungsindustrie und kriegswichtigen Betriebe hat in Herford bisher kein besonders günstiges Ergebnis gezeitigt. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Ausgabe der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ sind erst

68 Anzüge abgeliefert,

während

864 aufzubringen sind.

Die Reichsbefleidungsstelle hat den Kommunen weitgehende Rechte gewährt, und es ist kein Zweifel, daß in unserer Stadt davon rückstandslos Gebrauch gemacht werden wird und muß.

rb. Zum möglichen Zahlungsverkehr mit Ausland. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß in einiger Zeit der allgemeine Zahlungsverkehr zwischen Deutschland einerseits und Ausland, der ukrainischen Volksrepublik, Finnland und Rumänien andererseits wieder in Gang kommt. Da nun anzunehmen ist, daß die Bestimmungen der Devisenordnung vom 8. Februar 1917 (R.-G.-Bl. 105. Seite) die praktisch bisher im wesentlichen nur im Verkehr mit neutralen und verbündeten Ländern zur Anwendung gelangt ist, außer acht lassen, so wird hiermit noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verordnung selbstverständlich auch für den Verkehr mit den genannten, bisher uns feindlichen Ländern Platz greift.

h. Schaumwein-Verbrauch. In den letzten Jahren vor dem Krieg wurden in Deutschland an heimischen Schaumwein jährlich etwa 10 Millionen Flaschen verbraucht. Im Jahre 1914, dem 1. Kriegsjahr, sank der Verbrauch auf 4,8 Millionen. Im folgenden Jahre verdoppelte sich der Verbrauch, 1916 erreichte er eine Höhe von 13 Millionen Flaschen, das bedeutete schon einen Verbrauch, wie niemals vor dem Kriege. Und in 1917 kam man den Verbrauch auf mehr als 20 Millionen Flaschen schätzen. Dazu kommt noch, daß der Schaumwein eine geradezu außerordentliche Preissteigerung erfahren hat; gegenwärtig dürfte der drei- bis vierfache Friedenspreis die Regel bilden. Kommentar überflüssig.

— Ein einfaches Raupenbeseidungsmittel. Ein Naturfreund schreibt dem „Mittels. Tagblatt“: Die Raupen, welche die gesamte Stachelbeere befallen, können leicht vernichtet werden. Man läßt etwa zwei Hände voll Kochsalz in einem Eimer voll Wasser auf und bebraut

mit dieser Mischung das Laub der Sträucher. Schon nach einigen Stunden sind die Raupen getötet. Man mache den Versuch.

bd. Anstehende Krankheiten. In der Woche vom 12.—18. Mai betrug im Reg.-Bezirk Minden die Zahl der gemeldeten Fälle von ansteckenden Krankheiten nur 66 aus 39 Orten: 24 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Diphtherie, 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Kindbettfieber, 19 Todesfälle an Tuberkulose, 9 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Unterleibstypus, 1 Erkrankung an Ruhr. Auf den Stadtkreis Herford entfiel nur 1 Todesfall an Tuberkulose, auf den Landkreis Herford an Diphtherie 2 Erkrankungen in Bentkamp, 1 in Bieren, an Tuberkulose 1 Todesfall in Eilshausen, 2 in Ellerbach.

— Rheinisch-Westfälischer Sparfassenstag. Am 11. Mai 1918 fand in Düsseldorf in der städtischen Tonhalle die 27. ordentliche Hauptversammlung des Rheinisch-Westfälischen Sparfassenverbandes statt. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Bürgermeister Böckers, begrüßte die Vertreter der Herren Regierungspräsidenten, der Stadt Düsseldorf und etwa 600 Vertreter der Verbands-Sparfassen in der Kriegszeit. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht ist folgendes zu entnehmen: Dem Verbands gehören 432 Sparfassen der beiden Provinzen an. Die Verbands-Sparfassen haben sich besonders bei der Werbung für die Kriegsanleihen hervorgetan. Bei der 8. Anleihe betrug das Zeichnungsergebnis bei den Verbands-Sparfassen rund über 1,100 Milliarden Mark. Die Gesamtbeteiligung der Verbands-Sparfassen an allen 8 Kriegsanleihen beläuft sich auf rund 6 Milliarden Mark. Nach Erledigung einer Reihe von geschäftlichen Angelegenheiten hielt Geschäftsführer Böll einen Vortrag über den „Sparzwang für Jugendliche“, an den sich eine lebhafte Erörterung anschloß. Zu dieser Frage faßte die Versammlung folgenden Entschluß: Der Sparzwang für Jugendliche ist nur auf reichsgesetzlichem Wege möglich. Dringend notwendig ist für jugendliche Sparzwang. Die Einführung eines allgemeinen Sparzwanges zur Erreichung bestimmter sozialpolitischer Zwecke ist schon deshalb abzulehnen, weil es sich hierbei nicht um Spareinrichtungen handelt.

agv. Krieg und Einhaltung der Lieferungsverträge. Mit der Frage der Einhaltung der vor Kriegsausbruch abgeschlossenen Lieferungsverträge, ferner mit der Frage langfristiger Lieferungsverträge für die Zeit nach dem Kriege hat sich der Ausschuss des Deutschen Handelstages beschäftigt. Er ist dabei zu der Ansicht gelangt, daß ein gesetzliches Vorgehen nicht erforderlich sei, um etwaigen sich auf diesem Gebiete zeigenden Mißständen vorzubeugen, und meint, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen einen ausreichenden Schutz gegen etwaige Unzulänglichkeiten derartiger Verträge bieten. Er empfiehlt den Kontrahenten bei der Auslegung der Verträge den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen Rechnung zu tragen und sich ihnen dementsprechend anzupassen. Zur Herbeiführung einer Verständigung unter den Parteien wird die Anrufung der kaufmännischen Schiedsgerichte empfohlen.

w. Verbundeten-Ausflug. Der Konsum-Verein für Herford und Umgebung hatte zu gestern nachmittag die Verbundeten, sowie das Personal der hiesigen Reserve-Kaserne, rund 250 Personen, zu einem Ausflug nach der Roofe eingeladen. Die dort gebotene Verpflegung war reichlich und gut, und alle Teilnehmer waren voll des Lobes über die schönen Stunden der Unterhaltung. Die Direktion unserer Kleinbahnen hatte, wie schon öfters, in liebenswürdiger Weise freie Fahrt gestattet.

Er ward plötzlich dunkelrot über das ganze Gesicht.

„Ich hab' das nicht gesprochen, um damit zu renommieren“, sagte er mit seinem kurzen, harten Stimmklang.

„Daß ich reich bin, ist ja kein Ruhmens dabei, obgleich mir ganz recht ist, denn Geld ist heutzutage die wahre Macht.“

Mit ruhig klarem Blick sah sie ihn an. „Meint Ihr das wirklich? Da müßt Ihr Euch ja schier jetzt vornehmen wie ein König vor einer Bettlerin.“ Ein schelmisches Spotten kräufelte ihre Mundwinkel.

In seinem Gesicht begann es heftig zu arbeiten, wie ungeheure Worte schwebte es auf den geöffneten Lippen, aber er bezwang sich und sagte nur langsam: „Es hält auch manchmal einer ein Königreich und eine Herrschaft und weiß es nicht.“

Aus der Stube laangen lang ausschallend die Schläge der Wanduhr.

„Schon drei!“ rief Gretchen ganz erschrocken.

„Da muß ich mich aber sputen.“ Der Fritz trat mit kalter Miene sofort einen Schritt zurück.

„Ich hab' die Jungfer wohl gestört?“

Sie lächelte ihn freundlich an.

„Ja, Ihr trefft's schlecht heute bei uns. Der Vater ist auf den Schlag, die Mutter mit den Neumachern auf der Wiefe und ich muß ganz schnell Kaffee kochen und den hinausbringen. Wenn Ihr nur ein paar Minuten warten wollt und habt Durst darauf, könnt Ihr noch schnell eine Tasse mit trinken.“

(Fortsetzung folgt)

